

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

38. Jahrgang.

Nr. 46.

Sonnabend, den 18. April

1891.

Auf Folium 199 des Handelsregisters für die Stadt sind heute die Firma  
**Gustav Slesina in Eibenstock,**  
als Zweigniederlassung der in Buchholz für die Hauptniederlassung bestehenden  
gleiches Firma, und als deren Inhaber

Herr Kaufmann Gustav Adolf Slesina in Buchholz  
eingetragen worden.  
Eibenstock, am 15. April 1891.

**Königliches Amtsgericht.**  
Kaufsch. Tgr.

### Bekanntmachung, die Zählung der Fabrikarbeiter betreffend.

Zufolge Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern ist alljährlich  
eine Zählung der Fabrikarbeiter nach einem hierfür vorgeschriebenen Formular  
vorzunehmen.

Es werden daher sämtliche Gewerbetreibende hiesiger Stadt, welche Fabrik-  
arbeiter im Sinne der Gewerbeordnung beschäftigen, aufgefordert, die ihnen in  
den nächsten Tagen zugehenden Formulare am **1. Mai** auszufüllen und die-  
selben **bis spätestens den 4. Mai** in der Rathregistratur wieder abzugeben.

Sollten einzelne Gewerbetreibende der gedachten Art bei Austragung der  
Formulare übergangen werden, so können sie letztere in vorgenannter Expedition  
unentgeltlich entnehmen.

Eibenstock, den 13. April 1891.

**Der Stadtrath.**

Dr. Körner. Wsch.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Nachgenannten als:

- Herr Hauptzollamtskontrolleur August Keil,
- „ Hauptzollamtsassistent Georg Dürigen,
- „ Grenzaufsicher Hermann Förster,
- „ Haus- und Stidmaschinenbesitzer Ignaz Proß,
- „ Kaufmann Alfred Moritz Hirschberg und
- „ Rathregistratur Bernhard Wünsch

als Bürger der Stadt Eibenstock aufgenommen und verpflichtet worden sind,  
wird Solches hiermit bekannt gemacht.

Eibenstock, den 15. April 1891.

**Der Stadtrath.**

Dr. Körner. Wsch.

### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Rede, welche Kaiser  
Wilhelm in der Marine-Akademie zu Kiel ge-  
halten hat, und in der er über Taktik und Stra-  
tegie im Seekriege sich eingehend verbreitete, hat,  
wie alle derartigen Kundgebungen des Monarchen, der  
Presse und insbesondere derjenigen des Auslandes  
lebhafteste Anregung zur Diskussion gegeben. Vor allem  
sind es die französischen Blätter, die mit der arg-  
wöhnischen Aufmerksamkeit, die sie für allbergleichen  
aufwenden, die Äußerungen des Deutschen Kaisers  
kommentiren. Natürlich werden von dieser Seite die  
Bemerkungen des Kaiserlichen Redners, die von der  
Offensive der Seemacht handeln, zu Symptomen einer  
bedenklichen aggressiven Tendenz gemacht, und einzelne  
Pariser Blätter verdichten ihre Phantasie schon zu  
ganz regelrechten Neuforderungen für die deutsche  
Flotte, die angeblich schon in den nächsten Tagen zur  
Kenntnis des Parlaments gelangen sollen. Natürlich  
wird Niemand bei uns im Ernst solche Kombinations-  
kunststücke mitmachen. Wohl aber ist zu konsta-  
tiren, daß in deutschen Marinekreisen die Rede des  
Monarchen ein ganz besonderes Aufsehen erregte.  
Es hat von jeher eine Strömung in der Marine ge-  
geben, die von der abwartenden, rein defensiven Rolle  
der deutschen Flotte im Ernstfalle nichts wissen mochte.  
Unter denen, welche diesem Bekenntnis huldigen, haben  
die Worte des Kaisers natürlich den lebhaftesten Wie-  
derhall gefunden. Der überwiegende Theil unserer  
Marinesachleute hielt bisher an der gegentheiligen An-  
schauung fest, nach welcher es für unthunlich, ja un-  
möglich gehalten wird, mit unseren maritimen Kräften  
die Rolle des Angreifers zu übernehmen. Ja, es hat  
sogar nicht an Stimmen gefehlt, welche darauf dran-  
gen, daß man im schlimmsten Falle einmal am besten

thäte, einen überlegenen Feind landen zu lassen, um  
mit den des Erfolges sicheren Landstreitkräften den  
Angreifer zurückzuwerfen, und erst, wenn die feind-  
lichen Schiffe zum Abzuge gezwungen sein würden,  
mit der eigenen Seemacht hervorzubrechen und den  
Gegner zu vernichten. Natürlich ist das Programm,  
das der Kaiser in seiner Rede entwickelte, unter den  
Anhängern dieser Richtung nicht mit der gleichen Be-  
friedigung, wie auf der andern Seite begrüßt worden.

— Das Ergebnis der vorgestrigen Reichstags-  
wahl im 19. Hannoverschen Bezirk (Westmünde)  
liegt zwar noch nicht ziffermäßig vor; es ist aber  
kaum ein Zweifel übrig, daß Fürst Bismarck mit  
dem sozialdemokratischen Kandidaten in die engere  
Wahl gekommen ist. Bisher ist das Resultat aus 89  
Bezirken bekannt. In diesen erhielt Fürst Bismarck  
7040, der freisinnige Bewerber Adloff 2563, der  
Welfe Plate 2981 und der Sozialdemokrat Schmal-  
feld 3614 Stimmen. Aus 12 Wahlbezirken steht  
das Ergebnis noch aus, an dem tatsächlichen Re-  
sultat einer Stichwahl zwischen dem früheren Reichs-  
kanzler und einem Apostel des Umsturzes ist aber  
nichts mehr zu ändern.

— Bochum. Ueber die große Bergarbeiterver-  
sammlung, welche am Sonntag hierselbst stattgefun-  
den hat, berichtet die „R. B. V.“: Die Versammlung  
erklärte sich mit den Beschlüssen des Pariser Kon-  
gresses und dem Verhalten der deutschen Delegirten  
einstimmig, und gelobte der alten Führerschaft  
treu zu bleiben. Die Versammlung erkannte besonders  
die Nothwendigkeit an, den Zeitpunkt eines euen-  
tuellen Ausstandes geheim zu halten. Sämtliche  
Redner sprachen gegen den sofortigen Ausstand, da  
die augenblickliche Lage der Industrie und große  
Kohlenvorräthe einem solchen nicht günstig seien.  
Der Ausstand müsse kommen wie ein Dieb in der  
Nacht.

### Bekanntmachung.

Der Stadtrath hat im Einverständnis mit den Stadtverordneten beschlossen,  
zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs

**Donnerstag, den 23. April 1891, Mittags 1 Uhr**

im Rathhaussaale ein **Festessen** abzuhalten.

Die hiesigen königlichen und kaiserlichen Behörden, sowie die Einwohner-  
schaft von Eibenstock und der Umgegend werden zur Betheiligung an diesem Fest-  
essen ergebenst eingeladen mit dem Bemerkten, daß der Preis eines Gedeckes  
2 M. 50 Pf. beträgt, und daß Anmeldungen hierzu bis zum 22. April in der  
Rathregistratur oder bei dem Rathhanshospelpächter Herrn Walthasar zu be-  
wirken sind.

Besondere Einladungen werden nicht erlassen.

Eibenstock, den 16. April 1891.

**Der Stadtrath.**

Dr. Körner. Wsch.

### Bekanntmachung.

Das diesjährige **Geburtsfest Sr. Majestät des Königs** soll hierorts  
in folgender Weise gefeiert werden:

**Mittwoch, den 22. April 1891, Abends 7 Uhr Zapfenstreich,**

**Donnerstag, den 23. April 1891, Früh 6 Uhr Wehr durch die Straßen**  
der Stadt Seiten des Stadtmusikcorps; Vormittags 10 Uhr Fest-  
aktus in der hiesigen Bürgerschule.

Die städtischen und öffentlichen Gebäude werden an diesem Tage beflaggt  
sein, und es wird die Einwohnerschaft der Stadt ersucht, auch ihrerseits die  
Häuser mit Flaggen und auf sonstige Weise zu schmücken.

Eibenstock, den 16. April 1891.

**Der Stadtrath.**

Dr. Körner. Wsch.

### Bekanntmachung.

**Donnerstag, den 23. April 1891 bleiben sämtliche Rathsexpeditionen geschlossen; das Ständesamt ist an diesem Tage nur für dringende Angelegenheiten von Vormittags 11—12 Uhr geöffnet.**  
Eibenstock, den 16. April 1891.

**Der Stadtrath.**

Dr. Körner. Wsch.

— Ein soeben erschienener Artikel des „Pester  
Kloz“, den man auf Inspiration aus dem ungarischen  
Kabinet zurückzuführen Grund hat, versichert auf das  
Bestimmteste, daß die militärischen Rüstungen  
Russlands im großen Stile fortgeführt werden.  
Jedem Politiker dränge sich die Frage auf, was dem  
gegenüber zu thun sei. Darauf aber sei keine andere  
Antwort möglich, als die Alternative: Rüssen um die  
Wette, oder der Krieg. Die Wahl zwischen den  
beiden Antworten sei nicht schwer: „Der theuerste  
Friede sei wohlfeiler als der wohlfeilste Krieg.“  
Walderssee habe als Generalstabschef vor weiterem  
Zuschauen gewarnt, Fürst Bismarck jedoch wäre gegen  
einen Präventivkrieg gewesen und der Friede sei er-  
halten geblieben. Die fortgesetzten Rüstungen Rus-  
lands, so folgert das Blatt, machen auch für uns  
Vertristung zur Existenzbedingung. In früheren  
Kriegen haben sich die Versäumnisse in den Friedens-  
jahren bitter gerächt; einer dritten Katastrophe kann  
und wird sich die Monarchie nicht aussetzen.

— Im Anschluß an die Kriegsbefürchtungen,  
welche mehrere Blätter anlässlich der Rüstungen Frank-  
reichs und Russlands kürzlich ausgesprochen haben,  
schreibt die „Gazeta polska“, daß unter den gegen-  
wärtig obwaltenden Umständen das polnische Volk  
der sicherste Bundesgenosse Deutschlands sein  
kann. Schon zweimal hat, führt die „Gazeta polska“  
aus, die polnische Tapferkeit den Deutschen die Frei-  
heit gerettet: 1) bei Vignitz 1241 in der blutigen  
Mongolenschlacht, in welcher die wilden Herren so  
empfindliche Verluste erlitten haben, daß sie sich zur  
Umkehr veranlaßt sahen, 2) bei Wien 1683, wo der  
Feld Sobieski die furchtbare türkische Macht gebrochen  
hat. Wenn die Polen trotz der vielen Unglücksfälle  
immer noch ihre Nationalität heiß lieben, so sei hierin  
ein Walten der Vorsehung zu erblicken. Gott ist es,  
der den Funken der Vaterlandsliebe in dem Volke